

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schönes glänzendes Haar
erhalten Sie nur, wenn Sie es regelmäßig jede Woche einmal mit dem *neuen*

UHU-Shampoo-Extra

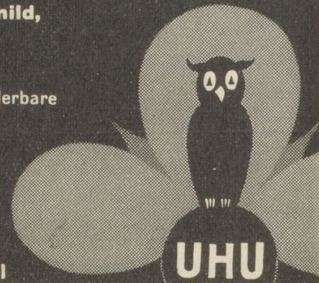
waschen und mit Glanzton, welches jeder Packung beiliegt, nachspülen.
UHU-Shampoo-Extra enthält keine ätzenden Alkalien, daher **extra mild**,
macht die Dauerwellen haltbar, die Ondulation hält besser.

Blondinen bevorzugen zum erhalten oder aufhellen des Blondhaares das wunderbare
neue *Special-Shampoo*

„blond bevorzugt“ mit Glanzton

Achten Sie immer auf die Marke **UHU**, dieser Name bürgt für altbewährte Qualität.

UHU A.-G. Basel



veräner Weise ablehnte, andauernd ablehnte, das musste man gesehen haben! etc. etc. — Wisse, dass Moto-sacoche auf Anfang dieser Saison ein neues Modell herausgebracht hat, mit welchem du gut und gern deine 120 Kilometer herausbringen kannst ... Schau die Kino-Inserate an, sie stecken voll von Unterhaltungsstoff, z. B.: Haben Sie die Marlene in ihrem neuesten Film gesehen? Nicht? Das müssen Sie unbedingt nachholen, ich sage Ihnen, so etwas von weiblicher Dämonie, faszinierend! Und Hans Albers in: «Minen unter Helgoland» ist unerreich! Das ist der Held schlechthin, wollen wir ihn heute Abend mal ansehen? — Wie bitte? Gern? Also schön, ich erwarte Sie von halb acht an am Parade.»

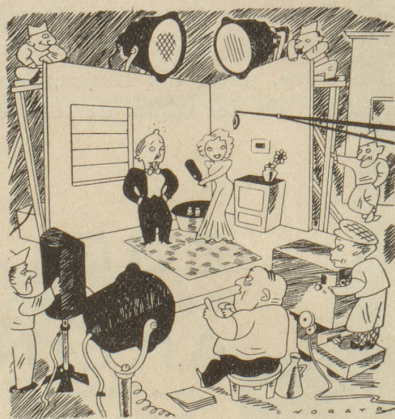
Siehst du, so muss man vorgehen, wenn man sich bei der holden Weiblichkeit in Ansehen setzen will! Gehe hin! Stell dich mal gründlich um auf mein System und du wirst sehen, dass alles in Butter gehen wird! — So beendete ich meine Epistel meinem Freund gegenüber, der mich mit öfterem Kopfschütteln betrachtet hatte und schliesslich leicht seufzend antwortete: «Du scheinst zwar etwas zu übertreiben, aber im Grunde magst du recht haben. Gut, versuchen wirs mal so herum! Schliesslich bin ich ja nicht auf den Kopf gefallen und werde doch hoffentlich auch zustande bringen, was du so bequem aus dem Aermel schüttelst. Trotzdem es mir eigentlich ziemlich stark gegen den Strich geht!» Damit ging er und ich war überzeugt, dass er in einigen Tagen auf meine Bude gerannt kommen

würde, um mich zu umarmen und mir für meine Ratschläge zu danken.

Aber er kam nicht gerannt. Auch unterliess er es, als er nach ungefähr 10 Tagen bei mir eintrat, mich zu umarmen. Er grüsste mich sogar kaum, und gab sich absolut keine Mühe, seine Wut auf mich, die deutlich aus seinen Augen sprach, zu verbergen. Als wir einige Minuten uns auf diese Weise stumm, aber eindringlich begrüsst hatten, zog er einen Brief aus der Tasche, den er mir stumm hielt. Ich las Folgendes:

Sehr geehrter Herr B.!

Sie baten mich am Schlusse unseres ersten Beisammenseins um Fortsetzung unserer Bekanntschaft. Ich schlug Ihnen dies nicht ab, weil ich kaum die passenden Worte dafür gefunden hätte. Dass ich Ihnen meine wahre Meinung über Sie aber noch deutlich mitteilen würde, das stand schon damals bei mir fest und so ist es heute noch früh genug dazu, Ihnen zu sagen, dass ich auf eine Fortführung unserer Beziehungen lieber verzichte. Und den Grund sollen Sie auch gleich



Der Regisseur:
«Das war gar nix — bitte nochmals!»
Il Travaso, Rom

wissen: Weil Sie ein so oberflächlicher Mensch sind, Herr B.! Wir würden niemals harmonieren! Mit einem Mann, der nichts im Kopf hat als Sport, leichteste Unterhaltung wie Kino und dergleichen, und der keinen Sinn hat für all das wirklich Schöne und dauernd Wertvolle, was uns das Leben zu bieten hat, — mit solch einem Mann würde ich mich dauernd langweilen, wie ich mich schon letzthin bei Ihnen gelangweilt habe. Nehmen Sie mir dieses offene Wort nicht übel, Herr B., ich will dass Sie wissen, warum ich nicht mehr mit Ihnen kommen will und hasse die Ausreden.

Guter Himmel, Herr B., warum sind Sie so oberflächlich? Und dabei sehen Sie nach einem Menschen aus, der imstande ist, selber zu denken! Warum lesen Sie nicht ab und zu ein gutes Buch? Aber ein gutes muss es sein, nicht die «Wahren Geschichten», von denen Sie mir erzählten! Warum gehen Sie nicht ab und zu in ein gutes Konzert? Warum sehen Sie nichts von all dem, was um uns herum vorgeht im engern und im weitem Kreis? Warum sind Sie so blind, dass Sie nichts sehen von all den Nöten, an denen die Menschheit leidet? Wie kann ein Mann wie Sie einen ganzen Abend lang eine derart leere Konversation führen, wie Sie dies tat, ohne auch nur ein einziges wesentliches Thema zu berühren?

Leider kann ich auf die Beschäftigung mit all den erwähnten Stoffen und noch vielen andern nicht verzichten und deshalb ist es besser, wenn wir unsere eben begonnene Bekanntschaft gleich wieder abbrechen. Was ich Ihnen wünsche, dürfte Ihnen aus meinen Zeilen vielleicht doch klar werden und mit diesem Wunsch verabschiede ich mich von Ihnen freundlich H. P.

In meine Beziehungen zu meinem Freunde Isidor hat sich seit diesem Tag eine leichte, aber deutliche Verstimmung eingeschlichen, die aber von ihm ausging und die ich mir nur aus dem schon eingangs erwähnten Pech Isidors (im Umgang mit Frauen) erklären kann. Theo